

Piazza.ch

Für mehr
Menschlichkeit:
tönt gut!Schweizerisches Rotes Kreuz
PC 30-9700-0Schweizer
Familie

12. Januar 2006 | Nr. 02/06

Impressum

Suche/Archiv

Kontakt

— Die SF online

- Inhaltsverzeichnis
- Horoskop
- Puls-Magazin
- Archiv
- Dafür und dagegen
- Schweizer Quiz
- Rezeptdatenbank (Neu)
- Weekentipp
- Schnittmuster
- Kreativ
- Gewinnen Sie
- SF-Pass
- SF-Feuerstellen
- Impressum

— Leserservice

- Abonnemente
- Geschenkabon
- Mutationen
- Ferien
- Kleininserate
- Kontakt Redaktion
- Kontakt AboService

— Mediaservice

- Mediadaten
- Online-Werbung

— Marktplatz

- Jobs
- Piazza.ch
- Immobilien
- Preisvergleiche
- Preisspiele

Ausserdem...

Menschen: «Kinder sollen ihre Träume nicht verlieren»

«Schtärneföifi» ist bei Kindern sehr beliebt. Das Geheimnis ihres Erfolgs liegt für SIBYLLE AEBERLI darin, dass sie und ihre Band sich ein Stück Kinderseele bewahrt haben.



INTERVIEW: SABINE STEIGER, FOTO: Siggie Bucher

SCHWEIZER FAMILIE: Das Lied «Heicho – ohni Znacht is Bett» kennt jedes Kind. Eure Band Schtärneföifi ist Kult, und das nicht nur bei Kindern. Was ist euer Erfolgsrezept?

SIBYLLE AEBERLI: Es mag abgedroschen klingen, aber wir sind uns als Band treu geblieben und haben die Offenheit nie verloren, kichern wie Kindsköpfe und haben uns dadurch ein Stück Kinderseele bewahrt. Wir nehmen die Kinder ernst – und die Erwachsenen, also uns selbst, auf die Schippe.

Auf der neuen CD «Lampefieber» singen Sie vom «Familieschluuch» – und von den Streitereien, die da entstehen, und von einem Vater, der die Familie zum Wandern zwingt. Haben Kinder heutzutage keinen

Spass mehr?

Kind sein ist nicht einfach. Ein Kind nimmt alles persönlich, muss sich dauernd beweisen, mit anderen messen und unglaublich viele Erwartungen erfüllen. Dem stellen wir Witz und Humor gegenüber. Damit Kinder ihre Träume nicht verlieren.

Haben sich Ihre Kinderträume erfüllt?

Ich bin zwar nicht Serviertochter geworden – als Kind war ich von den dicken, schwarzen Serviceportemonnaies fasziniert. Doch im Ernst, ich denke, ich konnte meine Träume verwirklichen. Ich bin in einer ganz normalen Familie in Mönchaltorf ZH aufgewachsen. Meine Mutter hat mit uns drei Kindern oft gesungen, und mit neun Jahren begann ich, Gitarrenunterricht zu nehmen. Musik war mir immer sehr wichtig.

Welches Lied haben Sie als Kind geliebt?

«S Lotti schielet» von Mani Matter.

Wollten Sie schon damals Musikerin werden?

Nein, solche Wünsche waren damals nicht üblich. Ich bin Lehrerin geworden.

Aber nur für kurze Zeit. Warum haben Sie nicht weiter unterrichtet?

Weil ich mit 23 Jahren zu jung war für diese Arbeit. Zudem gingen mir die Besserwisserei und die Witze im Lehrerzimmer auf die Nerven. Inzwischen hat sich im Schulwesen vieles zum Guten verändert. Und ich freue mich sehr, wenn mir heute Lehrerinnen und Lehrer erzählen, dass sie «Schtärneföifi»-Lieder im Klassenzimmer singen.

Die Musiker von «Schtärneföifi» sind erstmals als Schauspieler mit dem Bühnenstück «Lampefieber» unterwegs. Darin gehts um den Traum, ein Star zu werden – wie bei der Castingshow «MusicStar». Was halten Sie von solchen Sendungen?

Zu «MusicStar» habe ich ein zwiespältiges Verhältnis. Heute wollen viele Kinder Stars werden. Es gibt Teilnehmer, die sich durch solche Shows verwirklichen können. Schlecht finde ich, wenn Teilnehmer manipuliert werden. Wenn ihnen vorgeschrieben wird, was sie singen, wie sie tanzen müssen und welche Frisur sie tragen sollen. In «Lampefieber» aber gehts darum, an sich selbst zu glauben und sich treu zu bleiben.

In den 1980er-Jahren rockten Sie mit dem Frauentrio Female Trouble. Und der heutige «Schtärneföifi»-Texter Boni Koller war mit seiner Band Baby Jail unterwegs. Ihr hättet ja auch Rockstars werden können.

Wir rockten in diesen Formationen, solange es Spass gemacht hat. Nachher war ich sechs Jahre mit dem Sänger Michael von der Heide auf Tournee. Heute spiele ich auch in Theaterstücken. Doch nichts geht über strahlende Kinderaugen, wie wir sie bei «Schtärneföifi»-Auftritten erleben.

Welches ist das schönste Kompliment, das Sie je von Kindern erhalten haben?

Wenn es etwa in einem Brieflein heisst: «Ihr seid die tollsten «Schtärneföifi» der Welt. Gebt bitte nie auf.» Oder vom Mädchen, das mich kürzlich auf der Strasse ansprach: «Hoi Sibylle, kännsch mi? Wenn ich gross bin, will ich auch Konzerterin werden.»

Sie haben keine Kinder.

Es hat sich nicht ergeben. Ich hätte mir aber auch ein Leben mit fünf Kindern vorstellen können. Allerdings wäre dann die Musik zu kurz gekommen. Mit «Schtärneföifi» habe ich beides – die Musik und viele Kinder.

Könnten Sie sich vorstellen, ein Kind zu adoptieren?

Absolut. Ich möchte dieses Jahr zumindest das Patronat für ein Kind aus einem Drittweltland übernehmen. Ich bewundere Leute wie Hollywood-Star Angelina Jolie, die zwei Kinder adoptiert hat. Sie setzt ihre Berühmtheit ein, um Kindern zu helfen.

Auch Sie haben geholfen. Für die CD «Stars for Kids», unter dem Patronat von Unicef und der «Schweizer Familie», hat Ihre Band für Kinder in Ruanda einen Song

beigesteuert.

Ja, den Song «Uusdruckstanz», eines meiner Lieblingslieder. Es ist herrlich, wie Klein und Gross jeweils mittanzen, wenn wir dieses Lied spielen.

WITZIGES POPMÄRCHEN

Sibylle Aeberli, 43, ist Sängerin und Musikerin in der Band Schtärneföifi, die mit dem Popmärchen «Lampefieber» auf Tour ist. Im Stück gehts um die abgehalfterten Bühnenkünstler Funkulus (Samuel Kübler) und Larissa (Dagny Gioulami), die vom internationalen Durchbruch träumen. Um sich das Leben zu erleichtern, nehmen sie die «Schtärneföifi» (Sibylle Aeberli, Boni Koller, Jean Zuber, Thomas Haldimann) unter Vertrag, nützen sie aber aus. Mit Klamauk wenden diese jedoch das Blatt.

www.lampefieber-info.ch

»» **Schnupperabo bestellen**

»» **Ihre Meinung zu diesem Artikel interessiert uns**

Redaktion: T 044 248 61 06, F 044 248 60 96, redaktion@schweizer-familie.ch

Verlag: T 044 248 41 11, verlag@schweizer-familie.ch

Abo-Service: T 044 404 63 63, Mo-Fr 7.30-12.15 und 13.15-17 Uhr, abo-service@schweizer-familie.ch

© Copyright 2003 by Schweizer Familie / Tamedia AG | Design by update AG, Zürich

[top ^](#)